Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 90 (2013)

Vorwort: Geleitwort
Autor: Gemmingen, Hubertus von

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GELEITWORT

Gregor Sickingers Stadtansicht von 1582, aus der ein paar anschauliche Details Aufnahme in den diesjährigen Bildstreifen der FG fanden, zeigte den Gnädigen Herren ein Freiburg, in dem sie sich selber wiedererkennen konnten. Auch wenn uns heute das Repräsentationsbedürfnis, das sich seit dem späten 15. Jahrhundert in den europäischen Stadtdarstellungen spiegelt, abhanden gekommen ist, besitzen solche Bilder aus der Vogelschau für uns einen hohen historischen und künstlerischen Wert. So liefert uns der 204 × 410 cm grosse Sickingerplan trotz seiner teilweise erheblichen Fehlstellen eine Fülle städtebaulicher und architektonischer Informationen, führt uns aber auch Freiburger Alltagsszenen vor Augen, sei es dass Händler ihre Waren anbieten oder Tücher auf den Wiesen ausgebreitet sind, sei es dass man sich im Armbrustschiessen oder Hornussen übt.

Grund für die Präsenz dieser Bildmotive ist einer der Hauptbeiträge des vorliegenden Bands. Norbert King hat sich der aufopferungsvollen Aufgabe unterzogen, die Textkartusche des Sickingerplans nach mehr als 400 Jahren erstmals (!) vollständig zu entziffern, zu transkribieren und, mit nützlichen Anmerkungen versehen, zu edieren. In seinem einführenden Text befasst er sich nicht nur mit dem Kartuschentext, sondern gewährt uns auch einen Überblick über die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Plans, das Leben und Wirken des Malers, Zeichners und Fomschneiders Gregor Sickinger und des Dichters und Schulmeisters Johann Fridolin L(a)utenschlager, die Datierung des Texts, die Quellenlage und den Stellenwert der Gebrauchspoesie im 16. Jahrhundert. Die «Kurtze Beschrybung der Funda[t]ion, Erbuwung, auch Ordenlicher verzeichnus der Regierung dieser Loblichen Statt Fryburg» steht nunmehr den Historikern in einer mustergültigen Textedition zur Verfügung.

Weniger mit Baudenkmälern als mit den natürlichen Ressourcen und der Topografie der «freien Burg» der Zähringer befasst sich Jean-Pierre Anderegg in einem lebendig und abwechslungsreich gestalteten Beitrag, in dessen Mittelpunkt die Freiburger Molasse steht. Die Sandsteinflühe, in die sich die Saane seit 16 000 Jahren um rund 5 mm pro Jahr weiter eingräbt, sind «unverrückbarer Baugrund [...], militärischer Schutzschild, Zuflucht für Einsiedler, Rückhalt für gewisse Felsenhäuser», dienen aber auch der Vorratshaltung und stellen ein beachtliches Trinkwasserreservoir dar. Der Autor präsentiert Gräben und Schluchten, Steinbrüche, Quellen und Wasserleitungen, Keller und Grotten, Einsiedeleien und andere

Wohnstätten und führt uns augenscheinlich vor Augen, dass dem aufmerksamen Stadtwanderer auch heute auf Schritt und Tritt unscheinbare Details wertvolle Auskünfte über die Vergangenheit der Stadt und ihrer Bewohner geben können.

Ramona Fritschi analysiert die vier in der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg bewahrten Bände der *Hors d'oeuvres*, in denen François-Joseph-Nicolas d'Alt de Tieffenthal (1689–1770) über seine Tätigkeit als Schultheiss berichtet, einen Überblick über die Geschichte seiner Familie liefert, politische Geschehnisse kommentiert und Einblicke in das Freiburg des 18. Jahrhunderts gewährt. Sie untersucht d'Alts Geschichtsverständnis, seine militärische Karriere und seine Tätigkeit an der Staatsspitze, um sich anschliessend mit dem Selbstverständnis des Aristokraten und seiner Statusverteidigung auseinanderzusetzen. Wie ihre Ausführungen verdeutlichen, ging es dem Schultheissen darum, ein Idealbild seiner selbst zu zeichnen, das seinen Nachruhm erhöhen und zukünftigen Ratsmitgliedern als Vorbild dienen sollte.

Ein Feldzug mit Truppen der katholischen Orte im Sold von Venedig ohne Beteiligung Freiburgs (1687/88)? Dieser Frage der Interessenabwägung geht Hubert Foerster nach. Für den Freiburger Rat wog die katholische Solidarität weniger schwer als die Wahrung der guten Beziehungen zu Frankreich. 1687 wurde die Allianz zwischen der Eidgenossenschaft und dem Königreich erneuert, die auch Freiburger Handelsinteressen tangierte. Mit der einseitigen Fixierung nach Westen verzichtete man allerdings auf Beziehungen zu dem bedeutendsten Finanz- und Handelsumschlagplatz zwischen Westeuropa und dem östlichen Mittelmeerraum. Das Thema gibt dem Autor Gelegenheit, uns im Anhang ein Verzeichnis der im 17. Jahrhundert in Freiburger Räten und Ämtern vertretenen Familien zu liefern.

Mit Romanen wie *Emma* oder *Pride and Prejudice* schrieb die englische Autorin Jane Austen (1775–1817) Literaturgeschichte. Wenn Alexandre Dafflon sich mit «Freiburg zur Zeit von Jane Austen» befasst, denkt er allerdings weniger an die Einführung der erlebten Rede in die Romanerzählung, sondern setzt ein sozialgeschichtliches Signal, um anzudeuten, in welchen historischen Kontext das Tagebuch von Elisabeth d'Affry, Tochter des Landammanns Louis d'Affry, zu setzen ist. Dieses Journal intime führt uns anschaulich vor Augen, wie der prosaische und völlig banale Alltag der frisch verheirateten und kurz darauf bereits verwitweten 25-jährigen Aristokratin in der ersten Hälfte des Jahrs 1800 aussah.

HUBERTUS VON GEMMINGEN